

In drei Jahren 3900 kg zugelegt

Leistungssprünge sind möglich / Fachgespräch zu Tierernährung, Veredlungswirtschaft und Agrarökonomie in Schneverdingen

Innnerhalb von nur drei Jahren ist es der Wippertaler Agrar GmbH im thüringischen Wolframshausen gelungen, die Durchschnittsmilchleistung von 6440 kg auf 10 360 kg pro Kuh und Jahr zu steigern. Beim „Fachgespräch“ der Deutschen Vilomix Tierernährung in Schneverdingen am Donnerstag der vergangenen Woche berichtete Betriebsleiter Dieter Göbel darüber, wie dies gelungen ist.

Fütterung und Management

Worten in der Kombination von Management- und Fütterungsumstellungen. So wird das Futterregime für die 330 Kühe mit Hilfe von Beratern festgelegt und optimiert. Für die verschiedenen Leistungsgruppen werden jeweils unterschiedliche Mischrationen zusammengestellt. Unter anderem greifen die Thüringer auf verschiedene „Spezialprodukte“ zurück, die bei den sehr milchreichen Tieren den Übergang von der Trockenstehzeit zur Hochlaktation stoffwechselphysiologisch abfedern sollen.

Darüber hinaus ist auch die Stalltechnik modernisiert und den Bedürfnissen der Kühe angepasst worden. In dem Lohnarbeitsbetrieb wird seit einiger Zeit drei Mal pro Tag gemolken, und zwar in einem neuen Melkkarussell. Das Erstkalbealter der Färsen liegt bei nur noch 26 Monaten, was sich in niedrigen Aufzuchtkosten niederschlägt. Bei der

Selektion der Kühe während der ersten Laktation steht die Eutergesundheit im Vordergrund, gefolgt von Euterform und Melkbarkeit sowie der Fruchtbarkeit. Die Futterkosten liegen nach Göbel im Bereich von 20 Pf/kg Milch, die Lohnkosten bei knapp unter 10 Pf/kg Milch.

Marktanteile verloren

Die Nachfrage nach Agrarprodukten wie Rindfleisch oder Milch wird weltweit in den kommenden 20 Jahren weiter zunehmen. Das prognostizieren Marktforscher seit langem. Allerdings ist fraglich, in welchem Maße die deutschen Bauern davon profitieren werden. Prof. Dr. Folkhard Isermeyer (Braunschweig) erinnert in seinem Vortrag daran, dass erfahrungsgemäß die Produktion dort ausgedehnt wird, wo der Verbrauch stattfindet. Die Anteile der EU-Staaten und bei wichtigen Veredlungsprodukten und bei Milch in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen, stellte der Wissenschaftler fest.

Auch angesichts der BSE-Krise in Deutschland bzw. Europa bleibe festzuhalten, so Isermeyer, dass die Grundkoordinaten der Weltagrarpolitik sich nicht veränderten. Bei einer Neuausrichtung der nationalen Agrarpolitik müsse beachtet werden, dass man nicht frei von Weltmarkteinflüssen agieren könne.